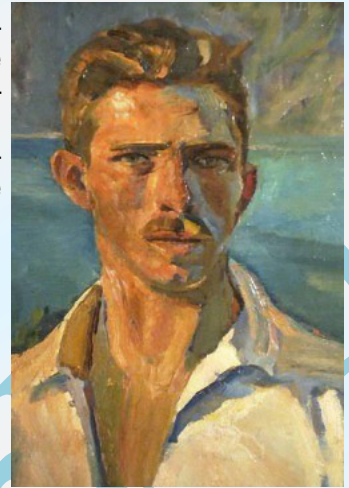


Albert Weisgerber Retrospektive in der Modernen Galerie Saarbrücken 21.03. – 05.07.2015

Am 10. Mai 2015 jährt sich zum 100. Mal der Todestag von Albert Weisgerber (*21.04.1878 - †10.05.1915), einem bedeutenden Vertreter der Münchner Moderne, dessen Geburtsort St. Ingbert heute im Saarland liegt. Aus diesem Anlass widmet das Saarlandmuseum in Kooperation mit der Albert-Weisgerber-Stiftung St. Ingbert dem Künstler eine umfassende Retrospektive.

Sein früher Tod auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs schnitt das Schaffen einer Künstlerpersönlichkeit ab, die im Spannungsfeld der Avantgarden zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine kompromisslose und eigenständige Position behauptet hat. Im Dialog und in der fruchtbaren Auseinandersetzung mit den progressivsten Kräften insbesondere des Münchner Kunstkreises entwickelte Weisgerber in wenigen Jahren ein Œuvre, dessen außerordentlichen Rang und dessen Bedeutung innerhalb der europäischen Kunstgeschichte es (wieder) zu entdecken und zu würdigen gilt. Anhand ausgewählter Gemälde, Studien und Zeichnungen ermöglicht die Ausstellung einen neuen Blick auf die Kunst Albert Weisgerbers. Die Basis dafür bilden die umfangreichen Sammlungsbestände des Saarlandmuseums und der Albert-Weisgerber-Stiftung. Sie werden ergänzt durch Schlüsselwerke aus renommierten Museen in ganz Deutschland. Mit rund 130 Exponaten ist die Ausstellung die umfangreichste Werkschau Weisgerbers seit Jahrzehnten. Sie wird von einem Katalog und einem vielfältigen Rahmenprogramm in Saarbrücken und St. Ingbert begleitet. (<http://www.kulturbesitz.de/ausstellungen.html>)



März 2015

„Sprach-Spielerinnen“ UNTERWEGS: Gedichtwerkstatt in der Ausstellung und anschließender Austausch bei einer der „Sprach-Spielerinnen“

Fotografieren war in der Ausstellung nicht gestattet. Wir erwähnen jeden Gemäldetitel daher hier genau, mit dem Entstehungsjahr. Im Internet sind etliche der Gemälde zu finden, so dass die Möglichkeit besteht, sich zu den Gedichten fast immer auch die entsprechenden Gemälde anzusehen. (http://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Weisgerber)

Ablauf der Gedichtwerkstatt:

- Ausstellungs-Rundgang; jede für sich im eigenen Rhythmus; Vorgabe: Erspüren, welche Gemälde am meisten anziehen, berühren
- Zu diesem/n Gemälde/n zurückkehren, Titel und alles notieren, was einem durch den Sinn geht: alle Beobachtungen, die Farben, Assoziationen, ...
- Im Anschluss reger Austausch zur Ausstellung, zu dem Notierten – z. T. unterschiedliche Wahrnehmungen der gleichen Gemälde

Aufgabenstellungen zum Schreiben:

- Freie Gedichte zu den Notizen
- Aspekt „Farbe“ - viele helle Farben im Bild: im Gedicht helle Vokale, weiche Konsonanten; viele dunkle Farben: dunkle Vokale, harte Konsonanten – über den Klang das Erspürte transportieren
- Welche feste Gedichtform passt zum ausgewählten Gemälde? – Ein Gedicht in dieser Form schreiben
- Passt ein Octo zu den Notizen?
- Ein Gedicht mit langen Zeilen – dann verknappen zu Kurzzeilen – welches wirkt dichter?
- Welche Geschichte erzählt das Gemälde? – Ein Erzählgedicht verfassen (prosanah)
- Ein sehr assoziatives Gedicht verfassen

David und Goliath (1914)
Öl auf Leinwand, 104 x 122 cm

1. erster Eindruck - freie Formulierung

Ich hab's geschafft!
Ohnmächtig liegt der rote Riese da.
Die meisten zweifelten an meinen Kräften!
Ich, ein schwächtiger junger Mann!

Und jetzt, soll ich triumphieren?
Der scheinbar Starke ist tot!
Meine Truppe ist voller Freude,
und die Philister fliehen!

2. von der Farbigkeit ausgehend

Feurig-rot, gewaltig liegt Goliath, der Riese, da!
David dagegen steht schwächlich – mit verdunkeltem
Oberkörper, in hellblauer Hose.
Macht blitzt noch auf in der blutroten Riesengestalt,
doch der junge Mann hält fest sein langes, scharfes Schwert!

3. festere Gedichtform

Neben dem einst Mächtigen mit Riesenschild
Steht nun der Schwächliche im Bild.

Schaut nicht aus wie ein großer Krieger,
Und doch ist er der klare Sieger!

Fest das lange, scharfe Schwert er hält,
Die Flucht der Philister ihm gefällt!

Zerstört ganz unten links im Bild
Liegt nutzlos jetzt Goliaths Schild!

alle drei: Ellen S.

Dame mit Windhund (1905)
Öl auf Leinwand, 115 x 123 cm

Dame mit Windhund –
mit majestätischem Blick
sitzt sie im Sessel
schaut gespannt dem entgegen
der eintreten wird

Blick in die Zukunft:
Ich habe mich entschieden
Es ist die richtige Wahl
Ich werde glücklich
Mein Hund ist einverstanden

Eine
edle Gestalt
in lichtem Gewand
verkörpert Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft
Hoffnungen

beide: Sonja V.

als Elfenchen:

Dame
hoheitsvoll gebietend
in weißem Seidenkleid
schaut den Betrachter an
Anspannung

Windhund
liegt ausgestreckt
davor zum Schutz
vor jedem ungebetenen Besuch
Entspannung

Sonja V.

Winterlicher Hof (1907)
Öl auf Leinwand, 49,8 x 59 cm

Schnee

Hinterhof – Innenhof
der Schnee macht ihn freundlich
überdeckt dunkles Holz, Unordnung
schimmert rosig im Sonneneinfall

Häuser werfen Schatten
auf Häuserwände auf
rötlich aufscheinende Mauern

Kälte umfängt Menschen
in der Sonnenflut im Hof
geheimnisvoll scheint der Schnee

Rauch steigt aus
unzähligen Schornsteinen
auf zu den Wolken
Rauch und Wolken vereinigen sich

Schloten recken sich
wehrhaft wie Zinnen
in den Himmel

Der Winter leuchtet
rostrot

MMK

Die Schlafende (1907)

oh könnte man doch
in diesen warmen
federn auf diesem weißen
kissen unter der weichen
decke ein märchen
träumen
von englein + rosen
und traums paradies

Anne M.

Ruhender Holzfäller (1911)
Öl auf Leinwand, 80,2 x 66 cm

Grün
Schattengrün
alles verschlingendes Grün
sonnenweißer Lichteinfall

Blaudunkle Blüten
in brauner Erde
Äste, Blättergewirr
junges Gehölz

Lichtvoll umflossen
sitzt er in weißem Hemd
braunen Hosen und braunem Hut
sonnenumstrahlt

Eins fast mit den Bäumen
dem hellen Gras
im Wald aufgehend
auf sonnenfarbenem Grün

Baumstämme aufstrebend
ordnende Kraft im
überbordenden Blättergrasgrün
lichtgeflutet

Wo beginnen – wo enden
Wege?

MMK

Ruhender Holzfäller (1911)

Der Holzfäller – Ein Erzählgedicht

Und wenn er sich legte ins sonnenhelle Wiesengrün-
stück und schloß seine Augen – wer erschiene ihm?
Der Grünrock, die Flinte geschultert, an der Leine
seinen Hund? Ein rotes Füchslin, das Moosweib-
chen, ihn zu mahnen und zu warnen? Wölfe ihn zu
beschützen, gar Meister Petz? Hörte er den Wind mit
den Bäumen wispeln, flüstern und stürmen? Und fie-
le er in Schlaf, geriete ins Träumen – was träumte
ihm? Sähe er sie, diese hauchzarten Wesen, sichtbar
nur Schwärmern, spürte er sie im Elfenreigen sich
wiegen über Sternemoosblüten? Und sänke er in
schwere Träume, umschlangen ihn die Wurzeln der
Bäume, braun und fest, wüchse sein Haar in der
Grashalme Sonnengrün? Würde er eins mit dem
Wald, ginge auf in seiner Erde und seinem Geflüster?
Bedeckten ihn fallende Blätter mit ihrem mannigfalti-
gen Grün? Wer erinnerte sich seiner?

MMK

(nach Pierre Reverdy : Ausnutzen der gesamten Zeilenbreite)

Frauen in er DDR,
moderne Amazonen,
standen ihren Mann;
brauchten keinen.
Kämpften gegen Alltagsnöte
und Freiheitsbeschränkung
und
ließen sich nicht
amputieren.

Karin S.

Rast der Amazonen (1913)
Öl auf Leinwand, 86 x 100 cm

eine armee aus weiblicher urkraft
karge idylle der kriegerrinnen
ein atem schöpfen von mensch und tier
den künftigen kampf schon beratend
selbstsicher ruhend auf blauen laken
oder stolz dem betrachter zugewandt
als fanal des angriffs die blutrote
schleppe und kein apfel für adam

Anne M.

Amazonen-Rast (1909) (Erzählgedicht mit langen Zeilen)
Öl auf Leinwand, 90,5 x 100,2 cm

Die Frauenbrigade des volkseigenen Betriebs „Goldene
Anstecknadel“
macht einen Betriebsausflug an den See.
Freie Körper-Kultur passt zum modernen Menschen
und seiner freiheitlichen Gedankenwelt.

Vier, fünf Wagemutige stürzen sich ins kühle Nass
und zeigen auch bei dieser Aktion vorbildlichen Einsatz.
Eine Gruppe Textilloser räkelt sich in der Sonne
und erzählt vom letzten (*Besäufnis beim*) Betriebsausflug.
Einige schlafen oder dösen vor sich hin.
Der Wettkampf der Brigaden war hart.
Doch andere haben noch Reserven!
Von der nahe gelegenen LPG entleihen sie Pferde.
Auf sattellosen Rössern nackt zu reiten –
wie beflügelnd für das Freiheitsgefühl.

Drei Amazonen preschen heran und verkünden froh:
„Im Konsum an der Ecke
gibt es Schlitten und wollene Mützen.
Lasst uns welche kaufen,
der nächste Winter kommt bestimmt!“

Karin S.

Absalom (1912)
Öl auf Leinwand, 154 x 127 cm

sein name bedeutet gott ist heil
und doch ist der dritte sohn
könig davids ein wütendes werkzeug
der rache ein brudermörder
den tod des vaters im sinn
und damit die macht
nichts als die macht immer wieder
gefangen im all an einer eiche
sein goldener haarschmuck
der kraftvolle körper im roten tuch
ein schwarzer säbel belegt mit gold
die füße bereits im blau der gipfel
im freien fall die haltlosen hände
und doch gefesselt
für die tödlichen spieße
des hauptmanns und der könig
ging hin und weinte

Anne M.

Selbstbildnis (1912/13)
Öl auf Leinwand, 144 x 85 cm

Schatten

Umgeben von toten Dingen
scheinst du zu
zerfließen
In Auflösung
dein ganzes Wesen

Verschwommen
dein Gemälde auf der Staffelei
hinter dir

Blauschattig
deine Kleidung
ohne feste Konturen
Allein der schwarze Balken
angedeuteter Fliege springt hart
mir ins Auge
schnürt den Atem ein – auch dir?

Dein Blick
nach innen – weit weg
dunkeltraurig

Verwischt die Kontraste
Blasses Preußischblau
das rostige Rot zurückgenommen
rostrotblaugraubraune Töne

Öffne die Türen – geh'
geh' hinaus
hinaus in die Wälder
durch Wiesen
an Bächen entlang
an lichtgeflutete Seen –

atme!

MMK

Hommage

Albert Weisgerber,
größter Maler des Saarlands,
geboren im damals bayrischen St. Ingbert,
blicktest mit sehenden Augen in die Welt,
schaffend wie ein Gehetzter
als hättest du um dein frühes Ende
am Anfang des großen Krieges
gewusst.

Dein Leben war kurz –
sein Nachhall von Dauer.

Karin S.

Selbstbildnis am Attersee (1911)
Öl auf Leinwand, 78 x 65 cm
(s. Bildausschnitt Seite 1, oben rechts);

Zwiesprache

Graublau die Felsen
türkisfarbener See
an seinem Ufer das Dorf
rot leuchten Dächer

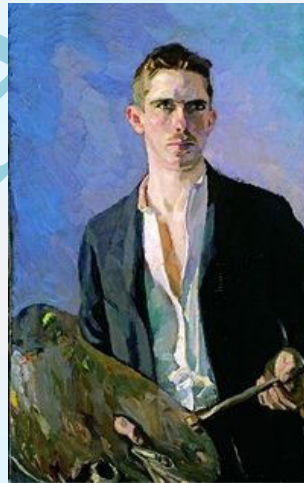
Davor du –
Sommersonnenhaut
offen das weißleuchtende Hemd
beherrschst du das Bild

Dein ernsthaft forschender Blick
scheint mich anzusehen
in mich hinein
über mich hinaus

Kein Lächeln umfließt deine Lippen
und selbst hier in
grandioser Kulisse umgibt dich
ein Hauch Melancholie

Fast bin ich versucht
meine Hand auf
dein Herz zu legen

MMK



Selbstbildnis (1908)
Öl auf Leinwand, 104 x 67 cm

Blau

Einen Raum der Ruhe
hast du dir gemalt mit
rosigblauem Hintergrund
und weich dein weißes Hemd
deinen Malermantel in dunklem Blau

riesig deine Palette
augenfällig in ihrer Wichtigkeit
den Pinsel hältst du leicht
in der linken Hand

Ganz bei dir fixierst du
dein Gemälde auf der Staffelei
das sich meinem Blick entzieht
ist es kaum begonnen –
fast vollendet – was geht in dir vor?

In all dem konzentrierten Blau
ist es dein Blick, der mich
gefangen nimmt

MMK

Vorstellung

Im Museum stehe ich vor deinem blauen Selbstbildnis – was geschähe, entstiegst du deinem Gemälde im blauen Malermantel, in deinen Händen Palette und Pinsel, prüfend dein Blick? Verlangtest du nach Leinwand und Staffelei? Schautest du um dich, so fern deiner Zeit, sähest Menschen in dir fremder Kleidung, wärst umgeben von deinem eigenen Werk – Fast wünsch' ich du trätest wirklich heraus aus deinem Gemälde, sähest mich an mit diesem besonderen Blick, verlangtest nach Farben und maltest – mitten unter uns.

MMK

(nach *Pierre Reverdy* : Ausnutzen der gesamten Zeilenbreite)

Gleiches Gedicht mit bewusst gesetzten Zeilenumbrüchen und Leerzeilen:

Vorstellung

Im Museum stehe ich vor deinem blauen Selbstbildnis – was geschähe entstiegst du deinem Gemälde im blauen Malermantel in deinen Händen Palette und Pinsel, prüfend dein Blick?

Verlangtest du nach Leinwand und Staffelei? Schautest du um dich so fern deiner Zeit sähest Menschen in dir fremder Kleidung, wärst umgeben von deinem eigenen Werk

– Fast wünsch' ich du trätest wirklich heraus aus deinem Gemälde sähest mich an mit diesem besonderen Blick verlangtest nach Farben und maltest – mitten unter uns.

MMK

Klagender Jeremia vor den Ruinen (1912)
Öl auf Leinwand, 81 x 90 cm

Jeremia klagte auf vielfältige Weise über die Zerstörung des Tempels und die Verschleppung in die Gefangenschaft –

in mythologischer Zeit vor vielen hundert Jahren.

Was hat sich geändert in Jerusalem, in Babylon, an Euphrat und Tigris seither?

Karin S.

Wenn die Blätter fallen ...

den Opfern des 1. Weltkriegs

*Schon wenn die Blätter fallen
kehrt ihr zurück zu euren Lieben allen*

Indoktriniert schon in den Schulen zogen sie in Scharen in den großen Krieg – die Jungen – vermeintlich ihre *Vaterlandspflicht* zu erfüllen waren sie doch alle Patrioten

*Schon wenn die Blätter fallen
kehrt ihr zurück zu euren Lieben allen*

Die Mobilmachung lief gut geölt die Propaganda-Maschinerie: von der Schulbank in die Schützengräben

*Schon wenn die Blätter fallen
kehrt ihr zurück zu euren Lieben allen*

Die Frauen wies die Propaganda an: *Ihr seid das Heimatheer!* Und auch die älteren Männer sahen es als Pflicht für Kaiser, Reich und Vaterland zu schießen und zu töten – was galt das eigene Leben?

*Schon wenn die Blätter fallen
kehrt ihr zurück zu euren Lieben allen*

Auch aus Künstlerkreisen kam der Ruf zum Kampf – viele folgten, starben in Kugelhagel, giftigem Gas und Bombenfall August Macke, Albert Weisgerber, Franz Marc – sie stehen für viele

*Schon wenn die Blätter fallen
kehrt ihr zurück zu euren Lieben allen*

Die mahnenden, warnenden Stimmen spät erst fanden sie Gehör Käthe Kollwitz, Heinrich Zille, Hedwig Dohm ... – nach den blutgetränkten Schlachten von Verdun

*Schon wenn die Blätter fallen
kehrt ihr zurück zu euren Lieben allen*

Sie fielen wie Blätter auf fremder Länder Grund kehrten nie zurück zu ihren Lieben allen Felder weißer Kreuze mahnen

MMK

Mann im Hemd (1913)
Öl auf Leinwand, 164 x 69 cm

Der *Mann im Hemd* klagt nicht. Kein Flehen in seinem erhobenen Gesicht Er spricht mit Gott Er hadert mit ihm.

Wer trägt Schuld

Karin S.

Der Schnitter (1902)
Öl auf Leinwand, 164 x 69 cm

Erzählgedicht - prosaähnlich

Ein Nachmittag in der Modernen Galerie, eine Retrospektive, gewidmet dem saarländische Maler Albert Weisgerber, ein Künstler auf dem Weg in die Moderne in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg. Farben, Linien, immer wieder Personen, Landschaften, zahlreiche Selbstbildnisse, die Kunstwerke thematisch zusammengeführt, ein guter Blick auf die künstlerische Entwicklung. So schaue ich selbstbewusste Amazonen, den jungen Körper des Heiligen Sebastian, leidend, mit Pfeilen gefoltert, Atelierszenen, Akte, Porträts, ein Dorfmädchen in leuchtenden Farben (so stelle ich mir Gretel vor). Eine aristokratische Dame mit Hund fällt hell ins Auge, auch die leuchtend weiße Federdecke über einer friedlich Schlafenden. Absalom baumelt am Goldhaar in den Fängen einer Eiche in kirschroter Hose vor himmlischem Blau, ein schwarzer Säbel, die Füße schon krallend auf dem Gebirge. Ein unfreier Fall ins biblische All. Ein Wolkenhimmel beeindruckt, auch eine Biergartenszene, impressionistisch hingetupftes Idyll, vielleicht in München oder Sankt Ingbert. Meine Bewunderung für einen herrlichen Wolkenhimmel oder Mitleid mit dem schmalen Hals des jungen Weisgerber, eingekerkert in seinen militärischen Stehkragen. Der Künstler im weißen Bademantel, in resignierter Haltung, vielleicht das kommende Inferno ahnend. Weisgerbers Mutter, Pflichterfüllung, keine Wärme, nur verbitterte Strenge. Eine luftige Meerlandschaft, die Damen flanierend in Weiß. Markt in Sankt Ingbert oder Fronleichnam wecken Düfte und Bilder auch in inneren Räumen. Der Schnitter, ein frühes Werk, lebensgroß, im weißen Hemd vor leuchtendem Korn, mehr Geiger als ein Mann für die wuchtige Sense, die bald die Felder mähen wird, aber anders. Ich gehe, erfüllt von Licht und Schatten und denke: Es war eine sehr gute Art, meine Zeit zu verbringen.

Der Zeitungleser im Restaurant (1905)
Öl auf Leinwand, , 75 x 105 cm

Gemälde

Gemälde
Künstler Weisgerber
Öl auf Leinwand
Der Zeitungleser im Restaurant
Ein gutgekleideter Herr mit Zylinder
wartet auf sein Mittagsmenü
informiert sich zeitunglesend
genießt Aperitif
Gemälde

Barbara W.

verknüpft zu:

Der Schnitter

eine linie aus leuchtenden ähren
sch(n)eidet das korn vom horizont
lebensgroß aufrecht im licht
der ruhende schnitter lässig
eine mächtige sense zu füßen
das gesicht beschattet im dunkel
ein hemd aus marmor kühlt weiß
die braune haut nur die hellen
hände scheinen zu leben
eher gemacht für
die geige die harfe
noch ist das land
ein fruchtbarer boden
hebt kein krieg hier den graben aus
ist das feld nicht bestellt
für den schwarzen schnitter

beide: Anne M.

Die Mutter

 (1903)

Bleistift auf Skizzenbuchpapier, 24 x 16 cm

Streng und sehr männlich
blickt Weisgerbers Mutter
um die Jahrhundertwende
aus dem Bilderrahmen

Nur ein Jahr später
skizziert sie der Sohn
auf dem Totenbett:
offen Mund und Augen.

ein Getriebener
der einen endgültigen Moment
festhielt

Noch im gleichen Jahr
schuf Weisgerber
sein erstes bedeutendes Selbstbildnis.

Karin S.

Der Zeitungleser im Restaurant (1905)
Öl auf Leinwand, , 75 x 105 cm

Gemälde

Ein Gemälde von Albert Weisgerber
Weisgerber war ein deutscher Künstler
Künstler-Dasein ist manchmal nicht einfach
Einfach malen, das war seine Freude
Freude empfinden bei der Kunst
Kunst war seine Erfüllung, sein Leben
Leben zu seiner Zeit bedeutete auch der 1. Weltkrieg
Der 1. Weltkrieg – verantwortlich für seinen Tod.

Barbara W.

Der Zeitungleser im Restaurant (1905)
Öl auf Leinwand, 75 x 105 cm

Der Zeitungleser

Herr
elegant gekleidet
wartet im Restaurant
zeitunglesend auf das Mittagsmenü
allein an einem gedeckten Tisch
mit Menage und Aperitif
von Neugieriger beobachtet
durchs Fenster
Herr

Mittagspause

Mittagspause
Der Zeitungleser
eleganter, mittelalter Herr
wartet auf sein Mittagsmenü
liest interessiert die neuesten Nachrichten
Neugierige vor dem Fenster
fixiert die Szene
Aperitif vorweg
Mittagspause

Albert Weisgerber

Weisgerber
Der Zeitungleser
Öl auf Leinwand -
eines von 140 Exponaten
ausgestellt im Museum Moderne Galerie
anlässlich des 100. Todestages
des jungen Künstlers
gefallen 1915
Weisgerber

Der Zeitungleser im Restaurant

Ein vornehmer Herr in einem Gasthaus
schwarze Seidenjacke, Zylinder, zeitunglesend
eine angezündete Zigarre im rechten Mundwinkel

Auf sein Mittagsmenü wartend allein an einem Vierertisch
dieser bedeckt mit einer verwaschenen Tischdecke
darauf eine Menage, Wasser- und Whisky-Flasche

Außen am Fenster eine verhüllte Gestalt
die mit weit aufgerissenen Augen späht
Diffuses Licht dringt durch die trüben Scheiben
erhellte kaum die Szene im Restaurant

Der Gast genießt einen bereitstehenden Aperitif
Sobald der Herr seine Lektüre beendet hat,
wird er wohl das Journal zur Seite legen
und sich genüsslich seiner Speise widmen

Weisgerber

Zarte Farben zeigt das Motiv *Der Zeitungleser*
Ein Gemälde von Albert Weisgerber
Ich kann es bewundern im Saarlandmuseum
Täglich geöffnet von 10.00 bis 18.00 Uhr
Unten im Keller hängen seine Zeichnungen
Natürlich werden oben die wunderbaren Gemälde gezeigt
Genussvoll und mit Freude betrachte ich die Gemälde
Lebendig dargestellt vor allem seine Selbstbildnisse
Ein Gemälde gefällt mir besonders: *Der Zeitungleser im Restaurant*
Sehr düster scheint mir das Umfeld des Protagonisten
Es ist mir sehr genehm, die Ausstellung mit Freunden zu besuchen
Recht mühsam aber ist die Bildbeschreibung

Albert Weisgerber

Albert Weisgerber
geboren in St. Ingbert
bekannter Künstler

Er zog in den Krieg
wie so viele seiner Zeit –
gefallen auch er

Gemälde von Weisgerber

Der Zeitungleser
Ölbild von Albert Weisgerber
gemalt in München

Der Zeitungleser

Herr mit Zylinder
Besucher im Restaurant
liest Tageszeitung

Der Zeitungleser im Restaurant (Okto)

Düstere Farben wie Regenwolken
an diesem trüben Tag im Herbst
in einem bürgerlichen Restaurant
Vor Wind und Regen geschützt
gleiten die Augen über die gedruckten Zeilen
Der Zeitungleser trägt einen Zylinder wie eine Krone
und scheint sich wohl zu fühlen.
Er wartet auf sein Mittagsmahl

gesamte Seite :
Barbara W.